



Manfred Kriegelstein

Sind Ausstellungen noch zeitgemäß?

Datei versus Print

Im deutschen Verband für Fotografie (DVF) mehren sich in letzter Zeit Stimmen, die Fotowettbewerbe nur noch für Bilddateien durchführen wollen.

Nun bin ich bestimmt nicht bekannt dafür, an alten Positionen festzuhalten und technische Neuerungen abzulehnen. Im Gegenteil, ich war sicherlich einer der ersten Anhänger der „digitalen Revolution“. Dabei hatte ich aber immer das Bild als Kunstwerk im Auge – gewissermaßen als sinnliches Erlebnis.

Hier einige Argumente, die gegen Dateiwettbewerbe sprechen:

1. In der analogen Zeit hat genau das Bild, welches die Räume des Fotografen verlassen hat, der Jury vorgelegen – und wurde im Erfolgsfalle den Besuchern präsentiert. Das galt für das Diapositiv genauso wie für das Aufsichtsbild!
2. Eine Datei, die auf dem Bildschirm des Autors entstanden ist, hat hinsichtlich Tonwerten und Farbnuancen oft Abweichungen zu dem, was die Jury auf ihrem Bildschirm/Beamer sieht. Das können manchmal nur Nuancen sein, aber merke: Die Unterschiede zwischen einem guten und einem Spitzenbild sind oft nur Nuancen... Das Argument der exakt kalibrierten Bildschirme bei Jury und Präsentation ist hinfällig, weil die Ausgangssituation eben nicht zwingend diesen Anforderungen entspricht!
3. Die Standzeiten von wenigen Sekunden sind nicht für eine eingehende Bildbeurteilung geeignet. Das führt dazu, dass nur sehr plakative Bilder im Sinne von „Eye Catchern“ eine Chance haben. Stille Werke, deren tieferer Sinn sich erst bei intensiverer Betrachtung erschließt, fallen raus. Sichtbares Zeichen dafür ist die inflationsartige Zunahme von übertrieben kitschigen HDR-Effekten bei den erfolgreichen Bildern. Die Präsentation dieser Bilddateiauswahl wird zwingend immer als „Show“ erfolgen müssen. Möglichst spektakulär, effektiv im Ganzen – aber das einzelne Bild spielt nur eine untergeordnete Rolle.

Ein Monitor/Beamer kann immer nur das Abbild eines Bildes zeigen, niemals das Bild selbst! Es wird ja wohl auch niemand behaupten, dass er die Mona Lisa kennt, wenn er mal einen Lichtbildervortrag über Da Vinci gesehen hat.

Als Argument für die Ausrichtung von Dateiwettbewerben werden im wesentlichen Praktikabilitäts- und Kostengründe genannt. „Geiz ist geil“ – Mentalität und Bequemlichkeit sollen also Vorrang vor Qualität und künstlerischem Anspruch haben?

Das fotografische Original ist der signierte und auflagengerecht nummerierte FineArt Print! Dateien hingegen sind einerseits beliebig oft reproduzierbar und andererseits flüchtig – sie können daher als Original niemals die Stelle eines früheren Negativs oder Diapositivs einnehmen.

Die Herstellung eines FineArt Prints ähnelt ja im kreativen Schaffensprozess der früheren Dunkelkammerarbeit. Man kämpft um feinste Tonwerte und Farbnuancen, die bei einer Beamerprojektion niemals zum Tragen kommen würden. Der Workflow von der Aufnahme über die digitale Nacharbeitung bis zum perfekten Druck sollte auch unbedingt in der Hand des Fotografen bleiben, denn nur so kann die Kohärenz kreativen Schaffens gewährleistet werden.

Der Sinn und Zweck von Aufsichtsbildern besteht natürlich nicht darin, sie in Schubladen verschwinden zu lassen, sondern sie in Ausstellungen zu präsentieren. Aber sind Ausstellungen heutzutage überhaupt noch zeitgemäß, wenn man sich Bilder im Überfluss am heimischen Computer via Internet oder Datenträger „reinziehen“ kann?

Ich möchte hier mal eine Lanze für die klassische Bilderausstellung brechen. Die Möglichkeit, Werke nebeneinander zu sehen, sie zu vergleichen, zu spüren, wie sie sich gegenseitig steigern, wieder zurück zu gehen zu einem Bild – all das kann Ihnen eine Beamershow nicht bieten.

In gebührender Ruhe, ungestört vor einem Bild verweilen und versuchen, in dem Werk die Persönlichkeit des Künstlers zu erkennen – all das können Sie nur in einer Galerie!

Meiner Meinung nach sollte man sämtliche modernen technischen Mittel nutzen, um zu guten Bildern zu kommen – aber das fertige Werk gehört in einem anständigen Rahmen und gut beleuchtet an die Wand!



Twilight Of His Life

Dieses Bild kann man in seinen Details sicherlich besser als Aufsichtsbild erfassen als in einer „Sekundenprojektion“.